

Wochenblatt

für

Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 30. December 1842.

52.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an der Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtreicher Damme, 1 Trepppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klinkicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößchenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoch Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt. Die Redaction.

Der Christabend.

In trübe, feuchte Wolkenschleier gehüllt warf der hereindämmende Weihnachtsabend des Jahres 1842 seine weiten riesigen Schatten über die Gefilde, die, des letzten Herbstschmucks ledig, matt und einförmig dem Auge sich darstellten, das in der weiten Dede vergebens nach einem Ruhepunkt, sich zu erfreuen, umherspähte. Nur der grüne Fichtenwald drüben blickte, seiner Nadelzier müde, nach dem Elbstrom herüber, dessen Fluthen, die des Winters starre Hand noch nicht mit eisigen Banden gefesselt, wie träumerisch durch das Thal dahinwogten, über welches der stoßweise daherbrausende nasskalte Westwind schwere Regenvolken führte. Doch das alte Jahr mit seinem verdrießlichen Antlitz und seinen mürrischen Geberden kümmerte den Wanderer nicht, denn er ritt eben in ein stattliches Gehöfte ein, und das Reiseziel war erreicht.

Ich warf mich vom Pferde und dem lieben trauten Jugendfreunde in die Arme, der den Ankommenen erspäht haben mochte und seiner bereits im Hofe harnte. Zwei muntere Knaben mit blühenden Wangen rissen und zerrten an meinen Kleidern, um sich möglichst bemerklich zu machen und die Begrüßung von meiner Seite schneller herbeizuführen; ein dienstwilliger Knecht nahm mir

die Zügel des Gauls aus der Hand, und am Arme des Gastfreundes betrat ich, von den jubelnden Kindern umschwärmt, das wohlliche nette Haus, in dessen Flur des Freundes Gattin mich gleichfalls herzlich willkommen hieß. Eine Viertelstunde darauf saß ich, die dampfende Cigarre von Havanna's fernem Boden im Munde, die mit zu Ehren der Wirth aus dem verborgensten Schreine herbeigeht, in plaudernder Behaglichkeit mit den beiden Gatten am warmen Ofen, von den Mühseligkeiten des weiten Rittes mich zu erholen, und meinen Geist und Körper durchströmte jenes so überaus wohlthuende Gefühl, das der Mensch empfindet, wenn er nach den Anstrengungen einer mehrtägigen Reise, zumal im Winter, im Kreise einer glücklichen Familie, rings umgeben von den sprechendsten Zeugen eben dieses Glücks, der ersehnten Ruhe sich überläßt.

Mein Freund ist der Besitzer eines reizend gelegenen und dabei sehr einträgliches Landgutes im Elbthal. Als Knaben hatte uns das Schicksal in einer Pensionsanstalt, der ein würdiger Geistlicher vorstand, zusammengeführt, und der dort geschlossene Freundschaftsbund hatte weit hinaus über das Knaben- und Jünglingsalter seine Kraft und Dauer bewährt, denn die Herzen der gereiften Männer schlugen noch eben so innig und warm für einander, wie in den Tagen ihrer Kindheit. Nachdem